

Strategie für die Post-Docs

Förderung für Wissenschaftlerinnen

st **Lüneburg**. Auf dem Weg in die Professur bekommen Wissenschaftlerinnen an der Leuphana jetzt Rückenwind. Mit dem Programm „ProScience“ des Frauen- und Gleichstellungsbüros können sich bis zu 15 Frauen pro Jahr Rat und Strategietipps in der Phase nach der Promotion, der sogenannten Post-Doc-Phase, holen. „Herzstück des Programms ist das Mentoring“, erklärt die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Dr. Kathrin van Riesen.

In einem Tandem mit einem Mentor oder in Gruppentreffen werden sich die Geförderten klar über ihre Ziele und Strategien, berichtet Projektkoordinatorin Sandra Giese: „Es geht zum Beispiel um Hochschulmanagementkompetenzen, um Führungsfragen und um Profilbildung. Worauf lege ich den fachlichen Fokus in Forschung und Lehre? Was sind meine Themen? Wie möchte ich lehren? Wo soll ich publizieren? Und welche Konferenzen sollte ich besuchen?“ Daneben ist auch das richtige Netzwerken im Wissenschaftsbetrieb ganz entscheidend für den Erfolg. Die wichtigste Aufgabe im Projekt ist es, bundesweit nach Mentoren zu suchen und für die Kandidatinnen auszuwählen: „Es muss genau passen.“

Doch ProScience dreht sich nicht nur um die Werkzeuge für den beruflichen Erfolg: „Karriere-

replanung funktioniert nicht ohne Lebensplanung“, erklärt van Riesen und spielt darauf an, dass in die Phase nach dem Dokortitel oft auch die Familienplanung mit hineinspielt.

Die Förderinitiative ist im Januar gestartet, zehn Wissenschaftlerinnen sind gleich beim ersten Durchlauf dabei. Die Uni habe sehr positive Erfahrungen mit Mentoren-Programmen gemacht, erklärt van Riesen, und verweist auf die Hilfestellung „Vom Studium in den Beruf“ (70 Teilnehmer pro Jahr) und für Doktoranden (zwischen 40 und 50 Teilnehmer).

Dass jetzt ergänzend dazu die Wissenschaftlerinnen in der Post-Doc-Phase gefördert werden, ist einem Erfolg beim Professorinnenprogramm des Bundes und des Landes zu verdanken: Mit der bis Ende 2015 befristeten Initiative werden jetzt zusätzlich zu Prof. Dr. Alexandra M. Klein auch die Stellen von Prof. Dr. Beate Söntgen und Prof. Dr. Anne Barron bezuschusst. Die Hälfte der Mittel, die diese drei Professuren kosten, stehen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Verfügung. Damit habe die Leuphana jetzt das Maximum von drei geförderten Stellen pro Hochschule erreicht, erklärt van Riesen: „Das bringt der Universität zusätzliche Drittmittel von rund 1,3 Millionen Euro.“